



ORIGINAL AUSGABE

Copyright © 2021 by Alexandra Graf Heil

1. Ausgabe

Verlag und Druck:
tredition GmbH

Halenreihe 42, D-22359 Hamburg
Telefon: + 49 (0) 40 - 28 48 425-24

Autorin: Alexandra Graf Heil

Illustratorin: Liza Maria Denski, Mail: Liza.denski@gmail.com
Gestaltung & Buchsatz: Corina Witte-Pflanz, www.ooografik.de

Bildquellen:

Illustrationen von Liza Maria Denski

www.adobestock.com

Datei-Nr.: 305152113 © EvgeniiiasArt; Datei-Nr.: 93339726 © zzorik
Datei-Nr.: 286425902 © doublebubble_rus; Datei-Nr.: 125635679 © ramiia
Datei-Nr.: 354086825 © Natalia Matyushina; Datei-Nr.: 309098614 © annakonchits
Datei-Nr.: 125131619 © natali_my; Datei-Nr.: 118945341 © budogosh
Datei-Nr.: 295284531 © Na.Ko.; Datei-Nr.: 307356459 © Katy's Dreams
Datei-Nr.: 116561498 © Silmairel; Datei-Nr.: 92262559 © zzorik
Datei-Nr.: 167767618 © yanushkov

ISBN Softcover: 978-3-347-74712-8

ISBN Hardcover: 978-3-347-39168-0

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Autorin unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.



Für Mädelchen,

als Erinnerung an Deine Dich immer liebende Mami.
Ich wünsche Dir, dass Du nie aufhörst zu hoffen, zu glauben,
zu staunen und zu träumen.

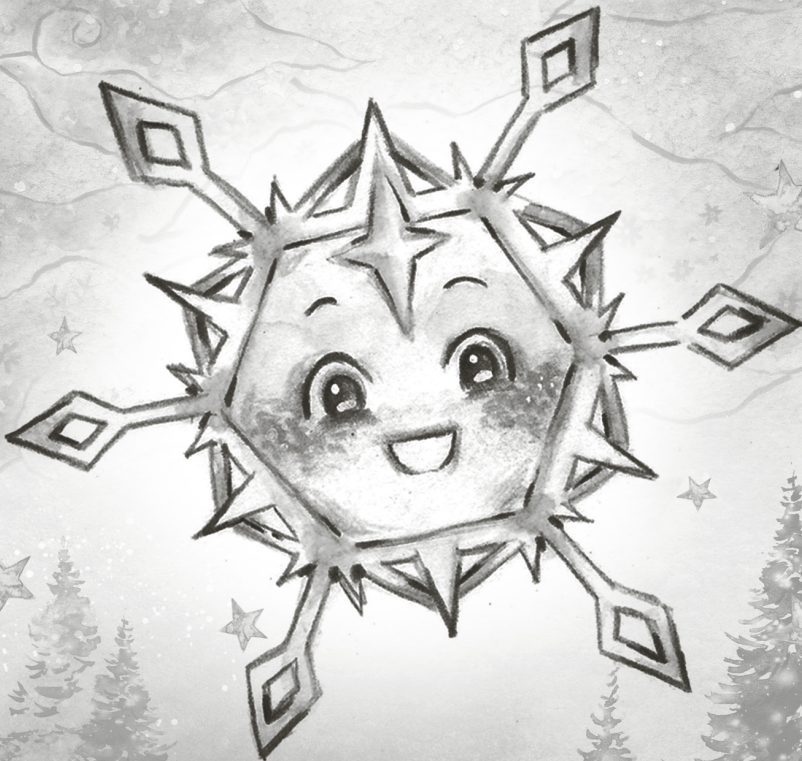


Und für alle Menschen, die an Wunder glauben.

Alexandra Graf Heil

Morgenstern

Das Wunder
der kleinen Schneeflocke





Es war ein Wunder.

Ein Wunder, wie es sich nicht herbeiwünschen lässt.

Ein Wunder, das einem nur geschenkt werden kann.

Ein Wunder, wie es geschehen kann
an jedem Ort und zu jeder Zeit.

Vielleicht gerade dann, wenn man
es am wenigsten erwartet.

Und wenn man es am meisten braucht.

Es hinterlässt bei den Menschen eine Wärme,
tief in ihrem Inneren, die ihnen zuflüstert:

„Du bist nicht alleine.

Habe keine Angst.

Glaube. Vertraue. Lass los.“

Ein Wunder, das die Menschen
auf wundersame Weise verändert.

Alle Menschen, auch die,
die nicht an Wunder glauben.

Nicht nur an Weihnachten.



Kapitel 1

Die kleine Schneeflocke liebte es, jeden Tag auf einer großen, flauschig-weichen und himmlisch-weißen Wolke zu sitzen und neugierig auf die Erde hinabzuspähen. Dort unten gab es so viel zu sehen: Häuser, Bäume, Autos, Menschen und noch vieles mehr. Nie wurde es langweilig. Mal lachten die Menschen aus voller Kehle, dann wieder wirkten sie nachdenklich oder traurig. Manchmal rannten sie hektisch durch die Straßen, ein andermal gingen sie gemütlich im Wald spazieren.

Am liebsten aber beobachtete die kleine Schneeflocke die Kinder: Die spielten oft so lustig aussehende Spiele, bei denen sie voreinander wegliefen, um sich dann gegenseitig wieder zu fangen. Oder sie versteckten sich und eines der Kinder musste die anderen suchen.

Wenn die kleine Schneeflocke dem Treiben dort unten zuschaute, kringelte sie sich auf ihrer Wolke, bis sie Seitenstiche bekam. Anfangs hatte die kleine Flocke nicht verstanden, warum die Menschen sich so verhielten und vor allem, warum sie oft so unterschiedliche Gefühle zeigten. Jedoch nach einiger Zeit und vielen Beobachtungen begann sie zu begreifen.



Aber nicht nur bei den Menschen gab es immer etwas Neues zu entdecken: Auch die Natur veränderte sich in einem endlosen Wechsel der Jahreszeiten, und eine jede davon hatte ihren eigenen Reiz. Im Frühling, wenn die Natur zu neuem Leben erwachte, begann der Kreislauf des Lebens erneut: Die ersten Blumen schoben, zunächst noch zaghaft, ihre zarten Köpfchen durch die dünner werdende Schneedecke. Und wenn kurz darauf die Blüten der Bäume in allen Farben des Regenbogens leuchteten, dann erschien

es der kleinen Flocke wie eine Explosion an Lebensfreude. Im Sommer war es wunderschön anzusehen, wenn die Bäume in sattem Grün erstrahlten und ihre Äste sich unter der Last der Früchte zur Erde bogen. Darauf folgte dann der herrliche Herbst, in dem sich die Blätter so malerisch verfärbten und laut raschelten, wenn die ungestümen Winde sie zerzausten. Am allermeisten liebte die kleine Schneeflocke den Winter, wenn sich ihre Schneeflocken-Geschwister auf den abenteuerlichen Weg machten, um in wildem Flug hinab zur Erde zu wirbeln. Dann begann alles so magisch zu glitzern, und die Welt dort unten verwandelte sich in ein Winterwunderland.

Bei diesem Gedanken an den Winter fiel der kleinen Schneeflocke auf, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis erneut die Winterzeit Einzug halten würde. Die Aufregung der kleinen Schneeflocke wuchs und ihre Kristallspitzen begannen zu kribbeln. Vor ein paar Wochen hatte sich das Land dort unten bereits zu verändern begonnen: Das Laub der Bäume hatte plötzlich ausgesehen, als hätte ein Maler tief in seinen Farbkasten gegriffen und es mit allen nur denkbaren Gelb-, Orange- und Rot-Tönen angestrichen. Und dann waren wieder wilde Herbststürme über das Land gejagt, hatten an den Ästen gezerrt und gerüttelt, bis fast alle Blätter von den Bäumen verschwunden waren.

Es war bereits kalt geworden, und der Kälte würden hoffentlich bald Schnee und Eis folgen. Dann würden die Augen der Menschen wieder besonders hell strahlen, das konnte die kleine Schneeflocke sogar von ihrer Wolke aus gut erkennen. Zumindest die Augen der Kinder. Die Erwachsenen schienen sich jedoch eher zu ärgern, denn viele von ihnen schimpften beim Anblick der ersten Flocken, dass sie nun Probleme hätten, mit dem Auto durch den Schnee zu kommen, und Schnee schippen mussten. Diese Klagen waren der kleinen Schneeflocke schon häufig zu Ohren gekom-

men. Denn ihre so gut wie unsichtbaren, winzig kleinen Ohren waren sehr gut, und ganz oft wehte der Wind Geräusche von der Erde herauf bis zu ihrer Wolke. Wenn sich das erste Weiß auf die Erde zu legen begann, flitzten die Kinder aus ihren Häusern, um ganz andere Spiele zu erfinden als im Sommer. Sie türmten den Schnee aufeinander, bewarfen sich mit Schneebällen und düsten mit ihren Schlitten die Hänge hinunter. Welch einen Spaß sie dabei immer hatten! Die kleine Schneeflocke konnte gar nicht genug davon bekommen, ihnen zuzuschauen. Sie wünschte sich nichts sehnlicher, als endlich selbst hinab in dieses Wunderland schweben zu dürfen. Aber vielleicht war es ja bald so weit.



Schon im letzten Jahr hatte sie gehofft, zu den Auserwählten zu gehören, die zur Erde aufbrechen durften. Aber da war sie leider noch viel zu klein gewesen. Denn alle Schneeflocken mussten erst eine bestimmte Größe aufweisen, um die Abflugerlaubnis erhalten zu können. Außerdem mussten noch weitere Voraussetzungen erfüllt sein, die die kleine Schneeflocke aber nie so ganz verstanden hatte. Eine andere Frage beschäftigte sie schon seit einiger Zeit. Wie konnte man sie alle überhaupt unterscheiden?

Die Antwort kam unerwartet. An einem besonders kalten Tag sah die kleine Flocke, wie Petrus und der Ober-Schneeflocken-Aufseher Hiob auf einer Nachbarwolke beieinanderstanden und die versammelte Schar der Schneeflocken betrachteten.

„Jetzt wird es bald wieder Zeit, dass du mithilfst, Schneeflocken für den Erdenflug auszuwählen, Petrus. Bevor du die Himmelsporten öffnest, um die übermütigen Schneeflocken hinab zur Erde zu entlassen.“ Hiob machte eine Kopfbewegung in Richtung der umherwuselnden Flocken. „Und


pass bloß auf, dass sich auch dieses Mal keine unberechtigten dazwischenschummeln.“ Petrus nickte.

„Ich weiß, Hiob, das sagst du mir jedes Jahr.“ Augenzwinkernd strich er sich über den weißen Bart, während Hiob weitere Bedenken äußerte:

„Das wird wieder mal nicht einfach sein, die richtigen auszuwählen. Schließlich ist nicht nur die körperliche Größe entscheidend. Reife und Persönlichkeit sind genauso wichtig. Die Schneeflocken müssen nämlich verstehen, was sie auf der Erde zu tun haben. Es geht nicht nur darum, den Boden zuzudecken. Und diese innere Größe zu erkennen, das finde ich durchaus schwierig. Schließlich ist jede Schneeflocke einzigartig.“ Hiob deutete auf die Flocken, die sich vor ihnen tummelten.

„Hiob, mein Freund, glaube mir, ich kenne die Schneeflocken gut, und ich weiß genau, wer dieses Jahr bereit ist und wer nicht. Ich sage dir, welche Namen du in das große Buch der Auserwählten aufnehmen musst. Und du wirst es auch erkennen. Schau einfach genau hin, beobachte und höre auf dein Herz. Spüre den Geist der bevorstehenden Weihnacht.“

Die kleine Schneeflocke war sich jetzt ganz sicher: Sie alle mussten einzigartig sein. So, wie dort unten die Menschen. Prüfend sah sie erst an sich selbst hinunter, um anschließend die anderen Schneeflocken genauer zu mustern. Die Sonne glitzerte auf ihren Eiskristallen, und plötzlich fiel es der Kleinen auf: „Ach, so ist das. Jede von uns besteht aus unterschiedlich vielen Eiskristallen. Und je mehr Kristalle eine Flocke hat, desto größer ist sie. Aber das ist noch nicht alles: Jeder einzelne Eiskristall ist auch noch anders angeordnet.“ Sie kniff die Augen zusammen und betrachtete das Schimmern der anderen Schneeflocken. „So entsteht also das ganz persönliche Glitzermuster: Jeder Kristall reflektiert das Licht auf seine eigene Weise in die unterschiedlichsten Richtungen. Wie Millionen funkelnde Spiegel, alle aneinandergereiht! Es stimmt also wirklich: Wir alle sind unverwechselbar.“



Plötzlich erinnerte sie sich daran, dass sie einmal Hiob zugehört hatte, wie er sie alle als ein „filigranes Wunderwerk von künstlerischer Schönheit“ beschrieben hatte. Hiob drückte sich immer so seltsam aus. Aber nun hatte sie eine Ahnung, was er gemeint haben könnte.

„Und ich bin ein Teil dieses großen Ganzen. Und wenn wir uns alle zusammentun, dann erzeugen wir ein millionenfaches Glitzern.“ Die kleine Schneeflocke seufzte verzückt. „Fast so schön wie das Leuchten der Sterne bei Nacht.“



Johanna stand am Fenster ihres kleinen Kinderzimmers und drückte ihre Nase an der Fensterscheibe platt. Wann würde er endlich kommen, der erste Schnee? Mit dem Ärmel ihrer mausgrauen Jacke rieb sie an der beschlagenen Scheibe, um besser hinausspähen zu können. Was sie dort sah, ließ ihre Stimmung genauso sinken wie die letzten Blätter, die vor ihrer Nase von einem Ast auf den nassen Boden segelten. Seit Tagen schon wartete sie voller Ungeduld auf die Ankunft der Schneeflocken. Es gab nichts Schöneres, als diese auf ihrem eleganten Flug hinab zur Erde zu beobachten. Denn dann würde die Welt wieder märchenhaft verzaubert aussehen und nicht